

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verbindungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breiterfeld, Rierspe, Rönshohl u. das Amt Lüdenfeld

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Mittelzeile 10 Pfg., in der ersten 30 Pfg., nachfolgende 20 Pfg., 10 Pfg. und 5 Pfg. — Nachdruckkosten — Preisliste — Briefmarken 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstr. 2, Zweigstelle Halber, Marktstr. 5, Wilh. Reil Str. — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbühlger Str. 10, Wasserstr. — Rierspe: H. H. H. — Rönshohl: H. H. H. — Breiterfeld: H. H. H.

Nr. 139

Dienstag, den 17. Juni 1941

Jahrgang 1941

Schlacht an der Sollum-Front

Britischer Kreuzer im Mittelmeer durch Bombentreffer versenkt

Zahlreiche Briten abgeschossen

Berlin, 16. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt war die Luftwaffe weiter erfolgreich. Im Atlantik, westlich von Gibraltar, besaßen die Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug und vernichteten fünf Frachter mit zusammen 21.000 BRT.

In Nordafrika griff der Feind an der Sollum-Front mit härteren Kräften an. Der Angriff brach im Abwehrfeuer der deutsch-italienischen Truppen, im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, zusammen. Nach bisherigen Meldungen wurden sechzig britische Panzerkampfwagen vernichtet. Die Kämpfe sind noch im Gange. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen mit besonderem Erfolg starke feindliche Kolonnen und Fahrzeugansammlungen an. Deutsche Jäger schossen in schweren Luftkämpfen über dem Kampfgebiet neun britische Jagd- und zwei Kampfflugzeuge ab.

Im östlichen Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Kollwe mit besonderem Erfolg einen Verband britischer Kriegsschiffe. Sie versenkten einen leichten Kreuzer durch vier Bombentreffer schwerer Kalibers und beschädigten einen schweren Kreuzer. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen auf der Insel Zypern mehrere Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen an.

Verluste des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzufallen, steigerten. Jäger schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab. Zwei britische Kampfflugzeuge wurden durch ein Bord- und ein Minenbombe, ein weiteres durch Marineartillerie abgeschossen.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen

Orten entstand unbedeutender Sachschaden in Wohnvierteln. Nachtjäger schossen zwei britische Flugzeuge ab.

Bei der Abwehr feindlicher Fiegerangriffe zeichnete sich das unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Heimberg stehende Vorpostenboot durch den Abbruch von vier feindlichen Flugzeugen besonders aus.

Immer nur Teilgeständnisse

Berlin, 16. Juni. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Jervis“ durch einen Minentreffer versenkt worden ist. Die Besatzung erlitt Verluste an Toten und Verwundeten. Mit einer Bestätigung dieser Versicherung hat die britische Admiralität seit Beginn des Jahres den Untergang von 12 Zerstörern und seit Beginn des Krieges die Vernichtung von 50 Einheiten der britischen Zerstörerflotte angegeben.

Diese von amtlicher britischer Seite bestätigten Verluste umfassen nur einen Teil der tatsächlich eingetretenen Versenkungen. Allein

Ereue bestimmt Japans Haltung

Admiral Suetsugu über die politischen Probleme Japans

Tokio, 16. Juni. In einer Sitzung des Zentralrates der Bewegung zur Unterstützung der Politik des Tennō sprach der Vorsitzende des Zentralrates, Admiral Suetsugu, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, Fürst Kōno, über innen- und außenpolitische Probleme Japans.

Innenpolitisch gesehen, bestünde, so führte Admiral Suetsugu aus, die vorrangigste Aufgabe darin, auf allen Gebieten des täglichen Lebens des gesamten Volkes die Neuordnung und höchste nationale Verteidigung zu verwirklichen. Außenpolitisch forderten die

im Laufe dieses Krieges wurden außer diesen bestätigten Verlusten von deutschen See- und Luftstreitkräften noch weitere sechs britische Zerstörer vernichtet, deren Untergang mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

Der Zerstörer „Jervis“, der nach Auslaufen auf eine Mine untergegangen ist, gehörte zu der neuesten britischen Zerstörerklasse und ist erst 1939 in Dienst gestellt worden. Er hatte eine Wasserverdrängung von 1690 Tonnen und entwickelte die hohe Geschwindigkeit von 36 Seemeilen, das sind rund 67 Kilometer in der Stunde. Die Besatzung betrug 183 Mann.

Bomben auf Marja Matruk

Rom, 16. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika hat der Feind, der seit mehreren Tagen eine Offensive vorbereitete, an der Sollum-Front am Sonntag mit starken Kräften angegriffen. Er wurde überall mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Die Schlacht geht weiter.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben wiederholt Hafenanlagen sowie Befestigungen und Zeltlager von Tobruk mit Bomben belegt. In Marja Matruk hat unsere Luftwaffe Versorgungs- und Verteidigungsanlagen bombardiert. Aus Ostafrika ist nichts von Belang zu berichten.

China-Frage, das Südpazifik-Problem und die Haltung der USA gegenüber dem Krieg in Europa von Japan wichtige Entscheidungen. Wie Admiral Suetsugu weiter feststellte, sei der Dreimächtepakt von Nationen mit gleichen Ideen und Zielen geschlossen worden, aufgebaut auf dem Wunsch einer Neuordnung, wie das auch vom Tennō aus zum Ausdruck gebracht worden sei. Der Pakt biete keinen Spielraum für Erwägungen über Vorteile oder Nutzen.

Sollten daher die USA in den Krieg eintreten, so würde dies gemäß japanischer Tradition, Treue und Ehre gleichzeitig den Eintritt des japanischen Empire in den Krieg bedeuten. Auch das Südpazifikproblem könnte nicht stillschweigend übergangen werden; denn es bedeuere für Japan einen Scheitern für Tod und Leben. Zur Lösung all dieser Probleme sei die größte Entschlossenheit und Bereitschaft des Volkes erforderlich.

Beratungen in Tokio

Tokio, 16. Juni. In einer außerordentlichen Verbindungskonferenz zwischen Regierung und Wehrmacht Japans wurden am Montag laut „Domei“ „dringende Probleme“ behandelt. Unter dem Vorsitz Kōnos waren anwesend: Außenminister Matsuo, der Chef des Generalstabes, General Enghima, beide Wehrmachtsminister mit ihren Abteilungschefs, Innenminister Hirayama und der Staatsminister der Reichsanleihe. Anschließend fand eine Aussprache zwischen Vertretern des Heeres und der Marine statt. Eine weitere Aussprache zwischen Kriegsminister General Tojo und Vertretern der Marine schloß sich an.

USA-Politik beleuchtet

Tokio, 16. Juni. In eingehenden Betrachtungen beschäftigte sich Tokio „Asahi Shimbun“ mit der Politik der USA gegenüber Südamerika, die, wie das Blatt feststellt, auch für Japan von weitgehender Auswirkung sei.

Es sei zumindest recht auffällig, mit welchem Geschrei und ungeheurer Propaganda die USA seit Ausbruch des Krieges in Europa die Frage der „Verteidigung der westlichen Hemisphäre“ aufwerfen. Zweifellos sei damit die Absicht verbunden, gewisse Staaten zu beeinflussen. Die traditionelle Politik der USA sei, Südamerika völlig unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Absicht ziehe sich durch die Geschichte der USA wie ein roter Faden. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der USA und Südamerika könnten keinesfalls als befriedigend angesehen werden.

Alle Bemühungen der USA, Südamerika durch große Anleihen und andere Maßnahmen zu gewinnen, seien mehr oder weniger gescheitert. Roosevelt sei nunmehr zur alten Politik zurückgekehrt. Anzeichen der Vertreibung der USA aus der gegenwärtigen Weltkriege politische Maßnahmen wirkungsvoller seien als wirtschaftliche, um Südamerika zu gewinnen. Deshalb das Gefühl über eine „gemeinsame Verteidigung der westlichen Hemisphäre“. Die Reaktion Südamerikas zeige jedoch, daß zahlreiche Staaten keinesfalls zu einer derart weitgehenden Zusammenarbeit mit den USA geneigt seien.

Das „schwerste Jahr“

Erbarmungslos und pausenlos führt die deutsche Wehrmacht den Gernüßungskrieg gegen das einst meerberrschende England fort — Tag für Tag wird der britische Feind geschlagen, wo auch immer er gestellt wird. Luftwaffe, Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte greifen die Insel da an, wo sie sterblich ist, an der Versorgung aus Übersee mit unentbehrlichen Gütern.

Nachdem unsere Kampfflugzeuge erst am Ende der vergangenen Woche im St. Georgs-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 28.000 BRT versenkt und darüber hinaus vier weitere große Frachter schwer beschädigt hatten, folgte am Sonntag ein neuer schwerer Schlag der deutschen Luftwaffe gegen Englands Seemacht. Westlich von Gibraltar wurde im Atlantischen Ozean ein stark gesicherter Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelschiffe von unseren Fernkampfbombern gestellt und zerstört.

Fünf Schiffe mit insgesamt 21.000 BRT wurden durch Bombentreffer vernichtet und auf den Meeresgrund geschickt. Mit Schrecken müssen die Engländer erkennen, daß ihnen neben den verhafteten Unterseebooten in der Luftwaffe ein neuer gefährlicher Gegner auf dem Gebiet des Handelskrieges entstanden ist.

Die schweren Verluste, die die britische Handelschiffahrt in der ersten Junihälfte durch deutsche Unterseeboote und Kampfflugzeuge im Atlantik erlitten hat, haben die von Churchill erwarteten Hoffnungen auf einen britischen „Endsieg“ in der Schlacht im Atlantik schwer erschüttert. Angesichts der ständig steigenden Verlustziffern — Churchill gesteht in alter Weltkriegspropaganda zwar nur 6 Millionen BRT ein, während die versenkte Tonnage in Wirklichkeit fast 12 Millionen BRT erreicht — sieht man in London einer weiteren Verschärfung der Atlantikschlacht mit größter Besorgnis entgegen.

Niemand anderes als der einstige britische Schiffsahrtsminister Croy, der auf Grund seiner Ministerialtätigkeit wohl am besten die katastrophale Lage der britischen Schiffsahrt beurteilen kann, hat das Jahr 1941 als das „schwerste Jahr Englands“ bezeichnet und in einem derbegeleiteten Brief an die Vereinigten Staaten gefordert. Er, der sich zurzeit auf der Durchreise nach Australien in New York befindet, hat mit seinem Hilferuf um so größeres Aufsehen erregt, als er gleichzeitig den Beweis erbracht, daß die von den Vereinigten Staaten vorgegebene Schiffbau-Produktion von 2,1 Millionen BRT nicht mehr ausreicht, um Englands Verluste auszugleichen. Er fordert mindestens vier Millionen, um die Opfer der Atlantikschlacht wettmachen zu können.

Auch die „Daily Mail“ weist auf die alarmierende Lage der englischen Schiffsahrt hin und weist stattdessen nach, daß die 60 Schiffe mit insgesamt 400.000 BRT, die man in USA bis Ende Juli 1942 fertig zu haben hoffe, lediglich ein Ausgleich für die Schiffsverluste eines einzigen Monats sein könnten. Das Londoner Blatt kündigt ganz offen den Zusammenbruch Englands an, wenn es nicht eine wesentliche Hilfe aus USA erhalten könne.

Vom Englandhilfegesetz erhofft Großbritannien in letzter Stunde die Rettung durch USA. Am liebsten sähen die Engländer den Einfall der amerikanischen Hilfe unter dem Gesichtspunkt, daß der noch verbleibende eigene Bestand geschont und für den Wiederaufbau nach dem Krieg erhalten werden kann. Aber keine Beiprehung der USA-Regierung oder der USA-Schiffsahrtskommission mit den britischen Schiffsahrtsvertretern vergeht, ohne die Forderung, daß zunächst England allen neutralen Schiffsraum, der der britischen Regierung unterstellt wurde (d. h. von England gestohlen wurde), und heute noch in der überseeischen

Heute vor einem Jahr

Zum 17. Juni 1941

Marshall Petain erklärt die Kapitulation Frankreichs. De Gaulle, Belfort und Dijon genommen. Metz ergibt sich. Zwischen Caen und Le Mans die Dräse überbrücken. Durchbruch durch die Maginot-Linie bis an den Rhein-Marne-Kanal erweitert. Colmar genommen. 100.000 Gefangene an einem Tag.

Verfolgungskampf der Luftwaffe gegen den zurückfliehenden Gegner zwischen Atlantischer Küste und der oberen Loire wird fortgesetzt. Gewaltige Explosionen infolge Luftangriffe auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffwagen überfüllten Bahnhof Rennes. In der Loire-Mündung größte Angriffswirkung auf feindliche Transportschiffe. Unterseeboote melden die Vernichtung von zusammen 88.000 BRT.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Sommer- und Herbstferien

Der Landrat des Kreises Altena macht bekannt: Auf Grund der Ferienordnung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und mit besonderer Ermächtigung des Regierungspräsidenten in Arnsberg bestimme ich nach Anhörung der Schulverbände für alle Volks- und Mittelschulen des Kreises Altena (mit Ausnahme der Stadt Altena und der mehrklassigen Schulen in Plettenberg-Mitte, Plettenberg-Obf., Plettenberg-Ohle, Plettenberg-Golthausen und Plettenberg-Bettmede) folgendes:

Die Hauptferien werden in Sommer- und Herbstferien eingeteilt. Es beginnen:

a) die Sommerferien am Donnerstag, dem 17. Juli 1941; sie enden am Mittwoch, dem 20. August 1941, Schluß des Unterrichts: Mittwoch, 16. Juli 1941 nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts; Wiederbeginn des Unterrichts: Donnerstag, den 21. August 1941.

b) die Herbstferien am Donnerstag, dem 25. September 1941; sie enden am Sonnabend, dem 11. Oktober 1941. Letzter Schultag: Mittwoch, 24. 9. nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts; Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 13. Oktober 1941.

Einglegung weiterer Züge.

Die Reichsbahn weist darauf hin, daß zur Entlastung von stark besetzten Reisezügen in den letzten Tagen weitere Züge eingelegt wurden. Näheres ist bei den Bahnhöfen und Auskunftstellen zu erfahren.

Halber

Lehrgang für das SA-Wehrabzeichen.

Die Lehrgangsteilnehmer treten am Sonnabend, dem 21. Juni 1941 auf dem Schulhof der HfSchule an. Neuanmeldungen zu dem Lehrgang werden auch an diesem Dienstabend noch entgegen genommen.

NS-Frauensschaft Halber-Neustadt.

Wie jeden Monat, so kommt auch im Juni am dritten Mittwoch, also morgen, abends 8 Uhr die Frauenschaft Halber-Neustadt im Lokale Hedemann zusammen.

Beginn der Stenokurse.

Heute (Dienstag) abends 8 Uhr beginnen die Stenographenkurse für Anfänger und Fortgeschrittene in der Volksschule. Alle Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht.

Wertvolles Pferd durch Schlag getötet.

Das Pferd des Bauern Pixberg in Glörfeld bekam gestern abend in der Gegend von Rothenbruch plötzlich einen Schlag, fiel um und war tot. Der Fall berührt umso eigenartiger, weil das Pferd noch verhältnismäßig jung war. Der Wagen, den es zog, war weder überladen, noch hatte das Pferd geschwiegt.

Lichtspiele Karls Höhe:

Zwischen Hamburg und Haiti.

Zwischen Hamburg und Haiti, zwischen dem alten Michel, dem Wahrzeichen der Hansestadt, und der in der heißen Sonne Westindiens brütenden Faktorei des Henry Brinkmann spielt sich das ereignisreiche immer fesselnde Geschehen dieses Films ab. Es ist die Geschichte einer Liebe, so eigenartig, so abenteuerlich und spannend, wie sie nur das Leben selbst schreiben, in einer bizarren Laune Wirklichkeit werden lassen kann. Der Kampf der Ferne, der stürmische Atem fremder Meere und der verwirrende Zauber erotischer Siedlungen und Stätten gibt diesem Film etwas ungemein Anziehendes und Fesselndes. Sein großes Erlebnis jedoch bilden eben diese fesselnde Liebe, die Zerrfahrt und das endliche Zusammenfinden zweier ungewöhnlicher Charaktere, dargestellt von dem markanten Gustav Knuth und der jungen, in ihrem Ausdruck immer reifer und verinnerlichter werdenden Gisela Uhlen.

Brügge

Dienst in dieser Woche.

Ein Schulungsabend der Partei findet Dienstag, den 17. Juni um 20.30 im Wartesaal 2. Klasse statt. Die Deutsche Arbeitsfront hält am Freitag, dem 20. Juni um 20.15 Uhr im

Bann- und Untergausportfest

Leistungen des Vorjahres gehalten und übertroffen. Fahnlein 5 Jungbannmeister im Fußball

Zum zweiten Male wurde auch im Kriege das Bann- und Untergausportfest durchgeführt. Es vereinte die besten Sportler und Sportlerinnen des Bannes und Untergaus 143 in unserer Stadt. Schon am Sonnabend früh waren Pimpfe und Jungmadel zur Stelle, um die Jungbann- und Jungmadel-Untergauemeisterschaften auszutragen. Dem eröffnenden feierlichen Flaggenhissen folgte ein reges Treiben an den Sprunggruben und in den Wurf- und Laufbahnen. Es ist mit Stolz festzustellen, daß — gemessen am Ergebnis des Vorjahres — die Leistungen in diesem Treffen nicht zurückgingen, sondern in manchen Disziplinen gesteigert werden konnten, obwohl die Spitzenkämpfer des Jahres 1940 nicht mit antraten, da sie bereits zu den Waffen eilten. Ueber die 100-Meter-Strecke wurde Schorling (Gef. 4) mit der Spitzenzeit des Vorjahres, 11,7 Sek., Tagesbestzeit. Die Mittelstrecke erreichte wegen der durchnähten Bahnen nicht ganz die Zeit des Vorjahres, aber die 1000-Meter Zeit drückte Metterscheid (Gef. 1) von 4:31,0 auf 4:28,6 Min. Trimpop (Gef. 1) erreichte auch in diesem Jahre 1,60 Meter beim Hochsprung und wurde damit Bannmeister. Beim Weitsprung wurde die Strecke auf 6,03 Meter erhöht, beim Keulenwurf kamen 65 Meter (Mähler aus Gef. 12) gegen 57,5 Meter des Vorjahres heraus, auch im Diskuswurf konnte das Ergebnis von 33,41 auf 36 Meter (Deitenbeck, Gef. 14) verbessert werden. Derselbe Deitenbeck schraubte seine vorjährige 11,70 Meter im Kugelschleudern auf 12,14 Meter hinauf.

Der Jungstamm I/143 unserer Pimpfe lieferte mit seiner Fußballmannschaft dem Fahnlein 18 (Plettenberg-Ohle) ein Spiel, das allen Zuschauern helle Freude machte. Es endete mit einem wohlverdienten 5:0-Sieg unsere. Länderscheider Fahnleins 5, das damit Jungbannmeister 1941 im Fußball ist.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit nahmen der Bannführer und die Untergauführerin die Siegerehrungen vor. Alle Ergebnisse wurden von den beteiligten Mannschaften mit lauter Begleitmusik untermauert. Für die ersten Einzelsieger gab es wertvolle Bücher, für die Mannschaften Gutscheine über Geldsummen zur Beschaffung von Sportgeräten. Alle Sieger erhielten darüber hinaus sehr eindrucksvolle Ur-

kunden, die von Jungmadelführerinnen mit Künstschrift geschmückt worden waren.

Die Ergebnisse der Kämpfe im einzelnen sind:

Jungmadeluntergauemeisterschaften. Mannschaftskämpfe: 1. JM-Gruppe 6/143 mit 2364 Punkten, also einem Durchschnitt von 236,4 Punkten, 2. JM-Gr. 23 mit 2307 und 3. JM-Gr. 22 mit 2263 Punkten. Einzelsieger: Dreikampf: 1. S. Hoffmann (Gr. 6) mit 277, 2. E. Lux (Gr. 19) mit 271 und 3. S. Brühl (Gr. 9) mit 269 Punkten. 60-Meter-Lauf: 1. W. Welter (Gr. 22) mit 8,9 Sek., 2. Niegegerste (Gr. 4) mit 9,0 Sek. und 3. Bemburg (Gr. 14) und Tielke (4) mit 9,2 Sek. Weitsprung: 1. Schönsfeld (10) mit 4,30 Meter, 2. Tönnemann (12) und 3. J. Schulte (13) mit 4,05 Meter. Schlagballweitwurf: 1. S. Hoffmann (6) 50 Meter, 2. J. Noelling (21) mit 49 und 3. E. Gierpewsky (14) mit 48 Meter. Hochsprung: 1. Blum (14) mit 1,35 (!) Meter, 2. J. Schulte (13) mit 1,25 und 3. Brühl (9) mit 1,25 Meter. Eine 5 mal 60-Meter-Staffel wurde ausgetragen und von der JM-Gruppe 22 in 45 Sek. gewonnen vor JM-Gr. 13 in 45,2 und der JM-Spielführer in 46,5 Sek.

Jungbannmeisterschaften. Mannschaftskämpfe: 1. Fahnlein 3/143 mit 2300 Punkten, 2. Gr. 28 mit 2231 und 3. Gr. 12 mit 2180 Punkten. Einzelsieger: Dreikampf: 1. Krause (Gr. 3) mit 273 Punkten (Pimpfenwärter, 10 Jahre), 2. Dahme (Gr. 12) mit 264 und 3. Brodhaus (Gr. 18) mit 263 Punkten. 75-Meter-Lauf: 1. Ranne (Gr. 7) in 10,1 Sek., 2. Gerdes (Gr. 8) in 10,7 und Bahn (16) in 10,9 Sek. Weitsprung: 1. Brodhaus (Gr. 18) mit 4,90, 2. Schulte (Gr. 6), Schürmann (Gr. 14) und Schwarz (Gr. 18) mit 4,80 Meter und 3. König (Gr. 19 II) mit 4,70 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Dahme (Gr. 12) und Junfer (Gr. 19 II) mit 63 Meter, 2. König (Gr. 14) mit 62 und 3. Lemde (Gr. 27) mit 61 Meter. Hochsprung: 1. Schneller (Gr. 12) mit 1,30 Meter, 2. Schwarz (Gr. 18) mit 1,25 und 3. Maag (Gr. 12) mit 1,20 Meter. Die 4 mal 75-Meter-Staffel gewann Fahnlein 5/143 in 42 Sek. vor Gr. 5 mit 42,5 und Gr. 11 mit 42,6 Sek.

Untergauemeisterschaften. Mannschaftskämpfe: 1. Gruppe 7a/143 mit 2101 Punkten, 2. Gr. 22 mit 2085 und 3. Gr. 14 mit 2054 P.

Wartesaal 2. Klasse eine Schulung mit anschließender Arbeitstagung ab. Zu derselben haben sämtliche Amtswalter und Barte, Amtswalterinnen, Straßenzellenobmänner und -Blockobmänner, Betriebsobmänner, Betriebsfrauenwarterinnen u. Werksschärmmänner zu erscheinen.

Filmveranstaltung.

Am Mittwoch, dem 18. Juni um 20 Uhr wird im Saale von Alfred Holle der große Bergsteigerfilm „Gipfelfürer“ zur Aufführung kommen, der uns die schöne und grandiose Bergwelt zeigt. Jugendliche haben Zutritt. In der Wochenschau sehen wir den Angriff unserer Fallschirm- und Luftlandetruppen auf Kreta.

Vollwerk

Die NS-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk der Ortsgruppe Kierspe der NSDAP. veranstaltet am Donnerstag, dem 19. Juni d. J., nachmittags 15.30 Uhr im Kaffee Wermedes zu Vollwerk einen Gemeinschaftsnachmittag für die Mitglieder der Blockbereiche 01 und 02 Vollwerk. Auch Nichtmitglieder sind hierzu eingeladen. Es spricht die Ortsgruppenführerin Bgn. Fräul. Muermann.

Rönsahl

Bauernnachmittag im RAD-Lager w. J. in Rönsahl.

Zum Sonntag nachmittag hatte der RAD w. J. 11/95 alle Bauern und Bäuerinnen eingeladen, denen die Mäiden die Woche hindurch Wunder, daß am Abend ein beachtenswertes Ergebnis gebucht werden konnte.

rischen Wetters waren alle der Einladung gefolgt, so daß der große Aufenthaltsraum im Lager, der mit seinen weiß gedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen ein anheimelndes Bild bot, bald gefüllt war. Fräulein Montag, die Führerin der Mäiden, gab in ihrer Begrüßungsansprache ihrer Freude Ausdruck, daß so viele der Einladung gefolgt seien und wünschte allen Erscheinenden einen frohen Nachmittag. Zunächst kamen zum Kaffee und Kuchen zu ihrem Recht. Später ging es dann in einen anderen Raum, wo den erwartungsvollen Zuschauern ein nettes Stegreisspiel: „Bachvogel“ vorgeführt wurde. Dieses, sowie die andern gesanglichen Darbietungen fanden reichsten Beifall. Weitere Stücke, die im Freien vorgeführt werden sollten, sowie die netten Volkstänze, konnten wegen des Regenwetters nicht stattfinden und wurden auf einen späteren Termin verlegt. Es war ein gut gelungener Nachmittag und die Besucher sowie die Mäiden werden gerne daran zurückdenken. Die Verbundenheit zwischen Lager und Bevölkerung erfährt durch solche Nachmittage, die der Freude und dem Ausruhen von schwerer Arbeit gewidmet sind, neue Befestigung und gibt frohe Laune auch mit in das Alltagsleben, in dem wir heute mehr denn je alle unsere Pflicht tun müssen zum Segen unseres Vaterlandes. (A.)

Sammlung für den VDA.

Die Sammlung für den VDA, die hier wie überall durchgeführt wurde, hatte einen großen Erfolg. Die HJ. und der VDA waren aber auch unermüdet und daher ist es kein Wunder, daß am Abend ein beachtenswertes Ergebnis gebucht werden konnte.

Einzelsieger: Klasse B: Sportlicher Dreikampf: 1. S. Dömerg (Gr. 7a) mit 294, 2. S. Bremeder (Gr. 2) mit 276 und 3. M. Reineke (Gr. 12) mit 272 Punkten. 75-Meter-Lauf: 1. A. Becker (Gr. 14) in 10,8 Sek., 2. L. Forneberg (16) in 10,9 und 3. M. Glörfeld (22) in 11,1 Sek. Weitsprung: 1. L. Forneberg (16) mit 4,60 Meter, 2. M. Glörfeld (22) mit 4,52 und 3. Bollhardt (22) mit 4,45 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Jutz (27) mit 50 Meter, 2. wurden G. Jose (7a), Brodhagen (11) und M. Ahmann und M. Reineke (beide 12) mit 48 Meter. Hochsprung: 1. M. Jenburg (22) mit 1,25 Meter, 2. S. Sturm (1) mit 1,20 und 3. E. Rüb (12) mit 1,20 Meter. Die 4 mal 100-Meter-Staffel gewann die Mädelgruppe 2 in 60,2 Sek. vor 16 in 61,5 und 11 in 62,4 Sekunden.

In der Klasse A wurde der sportliche Fünfkampf ausgetragen, den L. Diergarten (Gr. 28) mit 2465 vor L. Friemann (28) mit 2423 Punkten gewann. Beim 100-Meter-Lauf gewann G. Cremer (27) in 14,2 vor A. Beder (14) in 14,6 und L. Diergarten (28) in 14,7 Sek. Weitsprung: 1. L. Diergarten (28) mit 4,85 Mtr., 2. E. Oeff (10) mit 4,57 und 3. L. Friemann (28) mit 4,42 Meter. Schlagballweitwurf: 1. S. Dömerg (19 II) und L. Friemann (28) mit 54 Mtr., 2. S. Bremeder (2) mit 52 und 3. v. Deest (20) mit 48 Meter. Hochsprung: 1. L. Diergarten (28) mit 1,25 Meter, 2. J. Hefendehl (27) mit 1,20 und 3. L. Friemann (28) mit 1,20 Meter. Kugelschleudern: 1. E. Niedeckel (19 II) mit 9,27 Mtr., 2. L. Friemann (28) mit 8,42 und 3. S. Dömerg (7a) mit 8,06 Meter. Speerwerfen: 1. S. Bremeder (2) mit 22,30, 2. L. Friemann (28) mit 21 und 3. E. Niedeckel (19 II) mit 17,55 Meter. Diskuswerfen: 1. L. Friemann (28) mit 22,30 Mtr., 2. M. Reineke (12) mit 21,50 und 3. R. Busch (2) mit 19,70 Meter.

Das VDA-Werk erzielte folgende Einzelsieger: Sportlicher Fünfkampf: 1. J. Ohle (18a) mit 2701 Punkten von S. Vogel (18a) mit 2469 Punkten. 100-Meter-Lauf: 1. J. Ohle (18a) in 14 Sek., 2. J. Stamm (1a) in 14,9 und 3. A. Burzinsky (18a) in 15,4 Sek. Weitsprung: 1. J. Ohle (18a) mit 4,85 Meter, 2. A. Burzinsky (1a) mit 4,35 und 3. S. Vogel (18a) mit 4,28 Meter. Hochsprung: 1. J. Ohle (18a) mit 1,25 Meter, 2. T. Wirth (1a) und 3. E. Wilsch (20) mit 1,25 Meter. Kugelschleudern: 1. S. Vogel (18a) mit 10,10 Meter (!), 2. J. Stamm (1a) mit 8,14 und 3. T. Wirth mit 7,60 Meter. Speerwerfen: 1. S. Vogel (18a) mit 21,40 Meter, 2. J. Stamm (1a) 18,60 und 3. J. Ohle (18a) mit 18 Meter. Diskuswerfen: 1. S. Vogel (18a) mit 27,63 Meter, 2. J. Ohle (18a) mit 18,40 Meter und 3. J. Stamm (1a) mit 18,35 Meter. Die 4 mal 100-Meter-Staffel gewann die Gruppe 1a in 61,4 Sekunden.

Weitere Ergebnisse bringen wir in der morgigen Nummer.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Heute abend fällt die Turnstunde aus. Alle Mädel treten Donnerstag um 20 Uhr mit Turnzeug vor der Turnhalle an. Erscheinen ist Pflicht, da die Untergausportwartin den Abend leitet. Sportwartin G. Eichhoff.

„M-Schar Carthausen.“

Befehl! Dienstag tritt die M-Schar Carthausen um 8 Uhr abends mit Turnzeug auf der Sannenhöhe an. Jedes Mädel hat pünktlich zu erscheinen.

Die Führerin d. M-Sch.: Ingeb. H o l t h a u s.

Bredersfeld

Tagung junger Erzieher und Erzieherinnen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Schulfachlehrer und -beobachterinnen der Kreise Ennepe-Ruhr I und II, Hagen und Länderscheid tagte unter der Leitung von Schulfachleiter Redert hier und sah praktische Schularbeit in der Heimatkunde und Geschichte in 3 Klassen der hiesigen Volksschule. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden die interessanten Lehrproben besprochen und der theoretische Teil der Tagung erledigt.

4 Fehler in einem Haushalt Welche sind's?

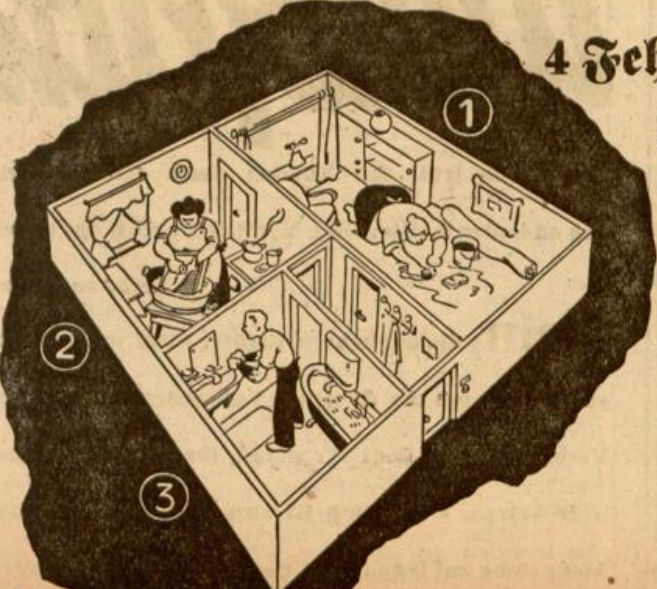
Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinschauen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutz auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegbringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten stark verschmutzte Arbeitsflächen auf dem Waschbrett mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt.

laufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifenmaßchen überflutet. Außerdem hat er schon 1/3 Stück Seife verbraucht, um den Schmutz von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Berufssachen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den zähen, festgetrockneten und fetthaltigen Schmutz, wie er sich in Fleischer- und Bäckerwäpche, in Monteur- und Schlosseranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckiger Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei spart man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschbrett. Man weicht zunächst gründlich ein (Mehger- und Bäckerjacken mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmen Seifen ein-

gekocht. So spart man Seife und Waschlauge für die bessere Haushaltswäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen so lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu 1/4 Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschlauge sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verfährt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Weichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschlauge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge



Nicht so früh sterben!

Ein Problem, das heute über Wünsche, Sehnen und Streben des Einzelmenschen hinaus von grundlegender Bedeutung auch für das Volksganze, für die Förderung und Erhaltung von Gesundheit, Kraft, Leistungsfähigkeit und Lebensfähigkeit des deutschen Volkes ist, wird hier unter Gesichtspunkten behandelt und seiner Lösung zugeführt, deren Gehalt und Gültigkeit man sich, so neuartig sie z. T. erscheinen mögen, nicht verschließen kann.

Der Verfasser, Dr. E. Strauß, geht von der zweifellos sehr bemerkenswerten Tatsache aus, daß die Lebensdauer der Säuger, zu denen auch der Mensch gehört, diesen ausgenommen, etwa sechsmal so lange währt wie die Dauer ihrer Wachstumsperiode. Auf Grund dieser biologischen Gesetzmäßigkeit müßte der Mensch, der etwa um das 20. Jahr herum ausgewachsen ist, 120 Jahre alt werden.

Warum erreicht er diese Daseinsgrenze fast nie, und wie ist dem abzuhelfen? Das sind die Grundfragen des Themas.

Um zu einer befriedigenden Antwort auf sie zu gelangen, ist es nötig, sich über das Werden und Wesen des Lebens Klarheit zu verschaffen, insbesondere einen richtungsweisenden Einfluß in die Dynamik des Lebens zu gewinnen, dessen Entwicklungsgang der Verfasser zunächst aufzeigt, um an Hand dieses festzustellen, daß es die machtvolle Entfaltung des Großhirns und seiner geistigen und seelischen Fähigkeiten ist, die den Menschen zwar zum „Herrn der Schöpfung“ hat werden lassen, ihm aber dafür, beginnend von der unter dem Einfluß des fortschreitenden Denkvermögens (Großhirnentwicklung!) in Urzeiten vollzogenen Aufrichtung des Körpers aus der Horizontalen in die Vertikale, eine große Reihe biologischer, auf mancherlei Körperorgane und -funktionen, insbesondere aber auf das für das Leben entscheidende Kreislaufgeschehen sich erstreckende Nachteile eingetragen hat.

Denn wenn auch die Grundlage des Lebens und gleichzeitig überhaupt dessen Kriterium der „Stoffwechsel“ ist — das heißt die Umformung von Umweltwerten (Nährstoffen usw.) in eigene Lebenssubstanz und Lebenskraft —, so ist es doch der Blut- und Säftkreislauf, der den eigentlichen Mittler zwischen Welt und Umwelt,

zwischen Stoffaufnahme, Stoffumsatz, Stoffausscheidung bildet.

So ist auch das Sterben, der Tod, zwar gleichbedeutend mit dem Erlöschen des Stoffumsatzes in den Körperzellen; aber die dazu führende Gerinnung des Zellplasmas, der Lebensgrundsubstanz, wird wiederum durch den Säftkreislauf vermittelt und ausschlaggebend beeinflusst.

Wenn heute schon feststeht, daß „Kreislaufschädigungen“ eine der wichtigsten und häufigsten Todesursachen sind, so führt der Verfasser weiterhin in überzeugender Weise aus, daß es überhaupt keine Erkrankung und kein Sterben ohne ausschlaggebende Beteiligung des Blut- und Säftlebens im weitesten Sinne — das heißt, auch auf den flüssigen Anteil des Zellplasmas bezogen, — gibt.

Die durch die „äußere Menschwerdung“, durch die urzeitlich erfolgte Annahme der Aufrichtung herbeigeführte Erschwerung des Säftkreislaufs infolge der Verlagerung dieses aus der Horizontalen in die Vertikale ist nicht das einzige und wichtigste schädigende Moment geblieben, das den Kreislauf getroffen hat; viel härter und folgenschwerer hat sich die „innere Menschwerdung“, die fortschreitende Entfaltung der „Geist-Seele“ und die immer stärker werdende Einflußnahme dieser auf die niederen Seelenorganisationen im Menschen, die „vegetative Nerven-Seele“, die „hormonale Seele“ und letztlich die „Zell-Seele“, auf den Kreislauf ausgewirkt.

Denn jede Regung der Großhirn-, der Geist-Seele, jedes Fühlen, Denken, Wollen überträgt sich auf Hemmungs- oder Erregungsfasern, die von den geist-seelischen Sphären in der Hirnrinde zu denen der vegetativen Nerven-Seele, des „Lebenszentrums“, im Hirnstamm führen, auf diese, und zwar — wie an zahlreichen Beispielen aus dem Alltagsleben gezeigt wird — in erster Linie auf das dort gelegene Kreislaufzentrum, und führt von da durch Vermittlung der zu den Kreislauforganen, Herz- und Blutgefäße, laufenden Nerven, oft auch unter Einbeziehung der „hormonalen Seele“, gewisse Ausschläge im Kreislauf aus, die schließlich in den Körperzellen in Form von „Engrammen“, „Gel-Bildungen“, Plasma-Verdichtungen und -Gerinnungen ihren Niederschlag finden.

Eine solche durch „Engramm“-Bildung (die Begriffe werden alle klar verständlich gemacht) erfolgende, allmähliche Gerinnung des Plasmas ist zwar das Schicksal jeglichen Lebens, das auf diese Weise seinem natürlichen Ende zu der ihm von der „Welt-Seele“ gesetzten Frist zugeführt wird, die beim Menschen etwa 120 Jahre beträgt.

Indem aber hier unter dem tagtäglichen Einfluß zahlloser „unlustbetonter“ Gedanken, Vorstellungen und Empfindungen übermäßig viel „bionegative“ Engramme im Plasma der Zellen angelegt werden, wird das Altern und Sterben weit über die biologische Gesetzmäßigkeit hinaus beschleunigt.

Diese Erkenntnis zeigt uns den Weg zu den Möglichkeiten, unser Leben planmäßig zu verlängern, indem wir die Ueberlegenheit der Geist-Seele dazu einsetzen, den niederen Seelenorganisationen statt der unzähligen unlustbetonten solche Einflußströme zuzuführen, die als „lustbetont“ zu gelten haben, und sich in „bionpositivem“, in lebensförderndem Sinne auswirken.

In der darauffolgenden eingehenden Erörterung und Klarlegung dieser Möglichkeiten mag es für jeden, der in Kraft, Glück und Frische seine Lebensdauer der Höchstgrenze von 120 Jahren möglichst nahebringen möchte, besonders tröstlich und beglückend sein, daß er sich zur Erreichung dieses Zieles seiner liebgeordneten Lebensgewohnheiten zu entschlagen, seine Lebensführung nicht in ein hartes, entbehrungsreiches und mühevollcs System zu pressen braucht, sondern daß im Gegenteil bewußter Lebensgenuss, planmäßiges Auskosten der jedem zugänglichen Lebensfreuden oberste und ausschlaggebende Regel ist.

Erscheinungsjahr: 1941. 312 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 60 Abbildungen, Ganzleinen-Einband, Preis 7,50 RM. Van-Verlag Rudolf Birnbach, Leipzig, Gerberstraße 19-27.

Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft blicken

und nicht mit diesem Vertrauen die Aufgaben stellen und an ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutschland garantiert ist durch die Nationalsozialistische Partei. Adolf Hitler.

Unterstütze das Hilfswerk „Mutter und Kind!“ Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Letzte Nachrichten

15 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 17. Juni. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde Montag nachmittag ein unter starkem Jagddruck erfolgter Einflugversuch einzelner britischer Kampfflugzeuge an der Kanalküste mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 13 englische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, so daß sich die Gesamtverluste des Feindes auf 15 Flugzeuge erhöhen.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Ernst Funke und Frau Elisabeth geb. Buhr, Lüdenscheid, am 15. 6. 1 Sohn (Jürgen).

Gestorben:

Hugo Groll, Lüdenscheid, Galgenberg 5, 51 Jahre. Gestorben am 14. Juni.

Max Reininghaus, Lüdenscheid, Berdohler Straße 11, 41 Jahre. Gestorben am 14. Juni.

Frau Maria Lohd verw. Hellner geb. Hofert, Lüdenscheid, Hochstraße 15a, 61 Jahre. Gestorben am 15. Juni.

Wwe. Julius Turr, Marie geb.hardt, Lüdenscheid, Berdohler Str. 56, 79 Jahre. Gestorben am 15. Juni.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau Fritz Schmale, Elisabeth geb. Maus, Lüdenscheid, Lohmühlenstraße 19, am 16. Juni 70 Jahre.

Wwe. Gustav Beiseler, Emma geb. Hermann, Halver, Hermann-Köhler-Straße, am 19. Juni 78 Jahre. (h)

Verlagsleiter Berner Bell, Hauptschriftleiter Alex Baumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Baumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf ein Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

11. Fortsetzung.)

„Interessant! ... Aber Sie wissen mehr davon, wie ich Ihnen ansehe.“

„Seine Eltern leben in Boston. Eine Arbeiterfamilie, deren Großvater aus England emigrierte. Der Sohn Alfred, kurz Fred genannt, ging vor vier Jahren nach einer Revolverseherei, bei der er im befreundeten Zustand einen Arbeitskollegen niederstreckte, in die Kupferminen Chiles flüchtig und stürzte dort auf noch nicht ganz geklärte Weise in einen Schacht, wo er von seinem Ingenieur Walter Langenhain angeblich gefunden wurde.“

„Ach! ... Aber weshalb sagen Sie immer „angeblich“?“

„Leider muß ich es sogar betonen, Miß Kennnwood. Die chilenische Polizei hat die Angaben Langenhains nicht widerlegen können und mußte sich mit ihnen begnügen. Ich habe nun heute meinen besten Ermittlungsbeamten per Flugzeug nach dem Süden geschickt, um festzustellen, ob sich aus der Sache nicht noch etwas anderes herausfinden läßt als dieses magere Ergebnis.“

„Sie halten Mister Langenhain für den Mörder Millers?“

„Ich behaupte gar nichts, bevor ich genauen Bericht nach dem Abschluß der Ermittlungen vorliegen habe, Miß Kennnwood. Jedenfalls ist Mister Langenhain im Besitz des Passes, den man nachher unter den im Ingenieurbüro aufbewahrten Papieren der Arbeiter vergeblich suchte.“

„Könnte es nicht so sein, daß Mister Langenhain sich in seiner Not diesen Paß nachher an-

eignete, weil er für den Toten doch jeden Sinn und Zweck verloren hatte, zumal er einwandfrei identifiziert war?“

„Könnte es aber nicht auch so sein, daß Mister Langenhain ein Interesse am Tode Millers hatte, um sich dessen Passes zu bemächtigen, zumal die Bilder einige Ähnlichkeit miteinander haben, wie ich beim Vergleich der beiden Stedbriefe feststellen konnte?“

Der Kellner brachte den Nachtisch, nahm den Auftrag entgegen, Koffa zu bringen und entfernte sich wieder.

„Nein!“ entgegnete Mary mit einer Leidenschaft, die man sonst nicht bei ihr kannte, „nein, Inspektor, ich glaube dem nicht, was Sie für möglich halten. Ich kenne Mister Langenhain genau. Der Mann ist gar nicht fähig, ein Verbrechen zu begehen. Er wird von einem grausamen Schicksal verfolgt, ein bedauernswertes Los, um das man ihn nur bemitleiden kann. Ich lege meine Hand für ihn ins Feuer.“

„Es wäre schade um diese schönste Dame, die ich in meinem ganzen Leben sah“, antwortete Wakefield galant, aber auch mit feiner Ironie, dabei gewinnend-höflich lächelnd, und ohne seine Beschäftigung des Apfelschalens zu unterbrechen. „Ihr Eintreten für Mister Langenhain kennzeichnet Sie als hundertprozentige Frau, die, auch ohne einen Cent Vermögen zu besitzen, sich der vollkommenste Mann der Welt glücklich preisen müßte. Ich habe immer als verantwortlicher Kriminalist einfach und allein die nackten Tatsachen mit klugem Verstand auf ihren Wert und Unwert hin zu wägen und mich dabei in allen Teilen von dem leiten zu lassen, was mir meine Pflicht vorschreibt.“

„Nun gut, Inspektor, akzeptiert ... Aber glauben Sie mit Ihrem kalten und zugegeben sehr scharfen Verstand im Ernst, daß ein Mensch von Intelligenz sich zur Tarnung eines ihm zur Last gelegten kleineren Verbrechens der höchst gefährlichen Indizien eines größeren, ja sogar

des Passes eines stöckbriesslich verfolgten Mörders bedienen würde, der ihm allein schon den Kopf kosten könnte?“

„Ausgezeichnet, Miß Kennnwood, Sie hätten als Rechtsanwältin bestimmt eine große Berufsmöglichkeit erlangt! Aber ich gestatte mir, darauf hinzuweisen, daß nach alten kriminalistischen Erfahrungen die intelligentesten Missetäter oft die größten Torheiten begehen, die ihnen dann viel eher zum Verhängnis werden, als wenn sie sich von einem primitiven Instinkt hätten leiten lassen. Im übrigen wird hier der Fall wohl so liegen, daß Mister Langenhain gar nichts von dem Mord Fred Millers wußte.“

Mary schwieg. Sie ließ noch einmal die ganze Begegnung mit Langenhain vorüberziehen, die Urteile der Graphologen über seine Handschrift, das von Rita erzählte Vorleben, den offenen, hellen Blick, die Art des Sprechens und Stühgebens. Dann sagte sie:

„Nein, Ihre Theorie trifft bei Mister Langenhain nicht zu, er ist die bekannte Ausnahme. Und deshalb merken Sie auf, Inspektor, was ich Ihnen jetzt sage: ich werde ihn morgen heiraten!“

Dem eleganten Polizeichef fielen beinahe Apfel und Messer aus der Hand, wie Mary mit spöttischem Blick beobachtete. Dann sagte er unsicher mit einem schiefen Lächeln:

„Sie scherzen, Miß Kennnwood ...“

„Mit solchen Dingen kann man wohl keinen Scherz treiben, Inspektor,“ antwortete Mary kampfeslustig, „ich werde — ich werde — wie toll und grotesk — ich werde dem Namen nach einen Toten heiraten, der ein Mörder war, aber der Person nach einen Lebenden, den man wegen Meineid und vielleicht auch bald wegen Mord verfolgt ... ich, Miß Kennnwood, eine der reichsten Frauen von Amerika, persönliche Freundin der Präsidentin der Staaten und Vorsitzende der gewaltigen Frauenkorporation für Frömmigkeit und Sitte ... Da bleibt

Ihnen der Verstand stehen, was?“

„In der Tat“, stotterte Wakefield, weiß im Gesicht wie sein Haar.

„Das macht nichts, Inspektor, lassen Sie ihn mal ein bißchen ausruhen nach den fortgesetzten Folterungen in Ihrem anstrengenden Beruf. Aber es werden noch mehr Menschen als nur Sie darüber den Kopf schütteln, wenn auch lediglich über die Tatsache meiner Verheiratung als solche. Das mag Ihnen ein wenig zum Trost gereichen. Ich heirate den Mann, der von mir zunächst nur eines tollen Wises halber angelockt worden war, zusammen mit vielen anderen, die ...“

„Ach —!“ fiel ihr Wakefield in die Rede, „Sie sind —?“

„Ja, lieber Freund, ich bin die verrückte Millionärin, die das Inserat in die Zeitung setzen ließ, das halb New York aus dem Häuschen brachte und worüber sich die Vorstandsamen meiner Korporation dermaßen entzweiteten, daß sie am liebsten Demonstrationen gegen diesen sittlichen Unfug veranstaltet hätten. Die Präsidentin hat sehr darüber gelacht, als ich es ihr vorhin zusammen mit dem Ergebnis anlässlich eines kleinen Besuches mitteilte.“

Wakefield schüttelte noch immer den leicht in die Hand gestützten weißhaarigen intelligenten Kopf.

„Sie werden sich die Sache noch einmal gründlich überlegen, Miß Kennnwood, nach dem jetzt Gehörten.“

„Gerade nach dem jetzt Wissenden bin ich fester entschlossen, als noch vor einer Stunde. Weil mir klar geworden ist, daß ich den Mann nur als seine Frau vor der erbarmungslosen Justizmaschine retten kann, und weil mir mein untrügliches Gefühl sagt, daß dieser Mann unschuldig ist. Jeden anderen hatte ich nach den von Ihnen gemachten Eröffnungen hinauswerfen lassen. Mister Langenhain schütze ich.“

(Fortsetzung folgt.)

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Ortsstelle Halver.

Am Donnerstag, 19. Juni, nachmittags 4 Uhr im Haus zur Fuhr

Dringende Versammlung

(Neuregelung der Zuteilung.)

Das Erscheinen aller Berufskameraden ist dringend erforderlich.

Radix, Ortsstellenleiter.

Sehr guterhallene

Klaviere

schöne Modelle, billig bei Schickelanz, Altena Werdohler Str. 56, R. 2050.

Wollen Sie bekannt bleiben?

Dann inserieren Sie

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute 8,15 Uhr starb im Stadt Krankenhaus zu Lüdenscheid nach langen, schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl Loh

Emilie geb. Wäßer

im fast vollendeten 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Loh.

Halver, den 16. Juni 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Juni, 14^{1/2} Uhr vom Trauerhause, Jägerstraße 7, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerdrucksachen

aller Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei

Wilh. Bell in Halver Ruf 442

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, den 18. Juni

abends 8 Uhr

Donnerstag, den 19. Juni,

abends 8 Uhr

Zwischen Hamburg und Haiti

Ein Erich Waschneck-Film

der Ufa mit

Gisela Uhlen, Gustav Knuth,

Albert Florath, Walter

Brand, Ruth Eweler, Grete

Weiser usw.

Irrfahrt und Abenteuer einer Liebe zwischen zwei Erdteilen

Ein Schicksalsbild von bezaubernder Eigenart.

Dazu im Beiprogramm:

U - Vote am Feind

und die neueste Wochenschau.

... es wäre ja direkt

unköflich

wenn man jetzt den Kunden durch sein Schwei-

gen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts

mehr zu sagen?

Nein,

die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn

es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem

Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und

aufzuklären. - Werbung ist eine volkswirtschaftliche

Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter,